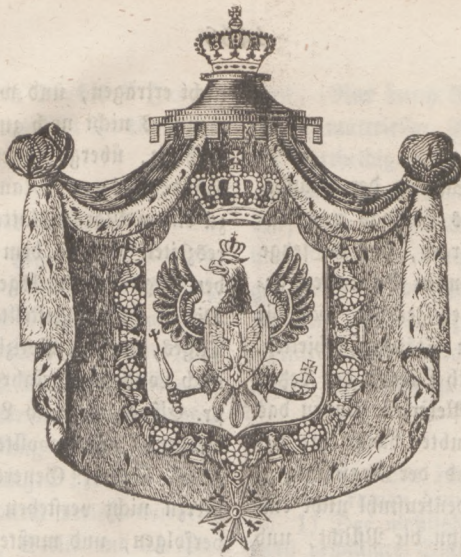




Bei-



tung

## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Inland.

Berlin den 9. Decbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Französischen Oberst-Lieutenant im Generalstabe, Gallier, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Premier-Lieutenant Dobschitzki des 5ten Infanterie-Regiments, dem Seconde-Lieutenant von Michaelis des Kaiser Franz Grenadier-Regiments und dem Baumeister Holzmann zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Lieutenant a. D., Freiherrn Georg von Kiesel zu Altenburg bei Alsfeld, den St. Johanner-Orden zu verleihen.

Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, ist von Trebnitz hier angekommen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Deutschen Bundes-Versammlung, Kammerherr Graf von Dönhoff, ist nach Frankfurt a. M., und der Präsident des Konsistoriums der Provinz Sachsen, Dr. Götschel, nach Magdeburg abgereist.

Berlin den 8. Decbr. Obgleich die Art und Weise, wie die hiesige Wosfische Zeitung ihre abenteuerliche Raub- und Mordgeschichten aus dem düsteren Walde selbst hat berichtigen müssen, dieselbe wohl hätte vorsichtiger bei der Verbreitung ähnlicher Erzählungen machen sollen, so sind wir doch schon wieder in dem Fall, den in Nr. 280. jener Zeitung enthaltenen Artikel aus Ostrowo vom 25. November c., worin es heißt:

„In der Gegend von Jarocin sind in der verflossenen Woche drei Mordthaten aus Gelbier verübt worden“, als falsch bezeichnen zu müssen. Eingezogene sichere Erkundigungen nämlich haben ergeben, daß in der Nähe von Jarocin (sofern man der Nachbarschaft eines kleinen Landstädtchens keine zu weite Begrenzung geben will) in neuerer Zeit gar keine Mordthat vorgekommen ist und nur etwa folgende Fälle zu jenem Korrespondenz-Artikel entfernter Veranlassung gegeben haben können:

- 1) Am 29. Oktober ist in Rokutow (4 Meilen von Jarocin), hart an der Polnischen Grenze, ein Dienstknaube mit verstümmelten Händen erhängt gefunden. Ein dieser Gräueltat verdächtiger Mensch ist gefänglich eingezogen, und wird hoffentlich das Motiv derselben aufgeklärt werden; Eigennuß war gewiß nicht im Spiel, da der Knaube ganz arm war und von einer Entwendung sich keine Spur findet.
- 2) In Boguszyn, etwa 3 Meilen von Jarocin, wurde am 18ten v. Mts. ein berüchtigter Dieb bei einem Diebstahl ertappt und, als er sich der Festnahme widersetzte, durch einen zur Hülfe herbeigerufenen Nachbar mittelst eines Schusses lebensgefährlich verwundet. Er ist vor einigen Tagen an den Folgen dieser Wunde gestorben.
- 3) Endlich ist im Schrimmer Kreise, in der Nähe von Kions, vor etwa 14 Tagen ein Handelsjude aus Neustadt a. d. W. mit einer tödtlichen Wunde am Halse aufgefunden, der allerdings wahrscheinlich aus Eigennuß ermordet ist.

Wir können nicht umhin, die Wosfische Zeitung wiederholt auf die Pflicht aufmerksam zu machen, bei ähnlichen, den guten Ruf des Vaterlandes gefährdenden Mittheilungen vorsichtiger zu sein, und werden uns freuen, wenn sie uns für die Zukunft der undankbaren Mühe solcher Berichtigungen überhebt. (A. Pr. 3.)

Berlin, den 8. Decbr. Auch das geheime Ober-Tribunal wird in dieser Woche seine öffentlichen Sitzungen beginnen, nachdem für eine angemessene Räumlichkeit, so weit es bis jetzt geschehen konnte, gesorgt ist. Bis zum Februar des nächsten Jahres werden die jetzt unternommenen Bauten auf dem Kammer-Gericht darin weitere Einrichtungen gestatten.

Mit nicht geringer Befriedigung ersahen wir aus der Bekanntmachung des Vorstandes des Vereins für die Armen, in der gestrigen Zeitung, daß das von demselben ausgegangene Unternehmen, die Armen unserer Residenz, ohne Unterschied des Glaubens mit wohlfeilerem Brote zu unterstützen, einen er-

freulichen Fortgang hat, so wie daß die, nie vergebens in Anspruch genommene, Mildethätigkeit unserer wohlhabenden Mitbürger den Verein in seinen Bemühungen kräftig unterstützt. Die Zahl der Bedürftigen, welche sich an den Verein wenden, ist indeß so groß, daß ihre Ansprüche bei Weitem nicht berücksichtigt werden können, und es dürfte daher sehr wünschenswerth sein, daß von Seiten der Kommunalbehörden baldigst in dieser Angelegenheit ein Beschluß gefaßt werde.

Ungeachtet der gelbarmen und daher unerfreulichen Zeit, haben hier doch viele Besitzer öffentlicher Lokale in diesem Jahre wieder bedeutende Summen auf Weihnachts-Ausstellungen verwendet, wo das Publikum für ein mäßiges Eintrittsgeld angenehm unterhalten wird.

Berlin. — Man spricht hier viel davon, daß die Generale in der Preuß. Armee, welche bisher noch zur Uniform den Leibrock hatten, nächstens auch dafür Waffenröcke tragen sollen. Vermuthlich werden dieselben dann auch den Helm zur Kopfbedeckung erhalten. — Bei einem neulich festgenommenen Dieb hat man in dessen Taschen eine Art von Proskriptionsliste vorgefunden, worauf mehrere reiche Personen und hohe Beamte verzeichnet waren, die noch bestohlen werden sollten. Die Sicherheitsbehörde hat die darauf vermerkten Männer sofort in Kenntniß gesetzt. Dieselben sind nun so besorgt, daß sie seitdem ihr Eigenthum Tag und Nacht von zuverlässigen handfesten Männern bewachen lassen. — Die schon mehrfach erwähnten Mitarbeiter der hier ins Leben zu rufenden „Wosfischen Zeitung“, deren Geburt noch sehr problematisch ist, halten jetzt häufig geheime Consultationen, was wieder einmal auf ein baldiges Erscheinen dieser Zeitung schließen läßt. Sachverständige stellen diesem neuen Zeitkinde in Bezug auf ein langes Leben kein günstiges Prognostikon. So viel wir aus guter Quelle erfahren, hätte man sich höheren Orts gegen jede Geldunterstützung für dieses Unternehmen erklärt. — Die seit kurzem hier begründete Bürger-Resource, wo populäre Vorträge in Bezug auf Kräftigung des Bürgerstandes gehalten werden, hat einen unge störten Fortgang und findet täglich größeren Anhang.

Nordb. Bl. melden aus Berlin vom 30. Nov.: Wie man versichern hört, würde zu Ende dieser Woche in dem Staatsrath ein sogenanntes Toleranzgesetz in Berathung genommen werden. — (Diese Nachricht wird durch die Berliner „Spenerische Zeitung“ bestätigt, wobei erklärend hinzugefügt wird, daß das Gesetz sich auf die katholischen, protestantischen und jüdischen Dissidenten, d. h. auf die Deutsch-Katholiken, die freien Protestanten (Wislicenus, Rupp, Detroit u. s. w.) und die Genossenschaft für Reform im Judenthume beziehen werde.)

Der Verwaltungsrath des hiesigen Gustav-Adolph-Vereins zeigt an, daß die zweite ordentliche Generalversammlung der Mitglieder am Freitag den 11. December, Nachmittags 4 Uhr, in der Singakademie stattfinden werde. Es ist also der Plan, diese Versammlung Vormittags abzuhalten, gescheitert.

Bei dem in diesen Tagen in Breslau vorgekommenen bedeutenden Bankerutt sind auch viele hiesige Handelshäuser theilhaftig. Ein sehr reiches Bankierhaus, das große Besitzungen in Schlesiens hat, soll allein 80,000 Rthlr. bei diesem Faliment verlieren.

Königsberg den 5. Decbr. Wegen des im Hafte liegenden Eises haben die Dampfboote mit dem heutigen Tage ihre Fahrten eingestellt, und es dürfte für dieses Jahr die Wasser-Communication mit Elbing und Pillau ihr Ende erreicht haben.

Münster. — Se. Excellenz der Staatsminister, unser Oberpräsident, Herr Flottwell, hat zur größten Freude der hiesigen Eingewohnten den Wunsch ausgesprochen, eine allgemeine höhere Bürgerschule errichtet zu sehen. Dadurch wäre freilich einem sehr großen Bedürfnisse unserer Stadt entsprochen.

Köln. — Auf der Hochstraße, unweit des Augustiner Bogens, ist nun auch ein Laden aufgethan, in welchem das echte heilige Walburgisöl zu haben ist, welches aus dem Grabe der heiligen Walburga in München noch immerfort ausschwißt, und besonders auf dem Toiletentische der Damen ein sehr wirksames, nicht genug zu empfehlendes Mittel sein soll.



# A u s l a n d.

## D e u t s c h l a n d.

Schleswig den 5. Dec. (H. G.) In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung machte besonders die Rede Sr. Durchlaucht des Herzogs von Augustenburg tiefen Eindruck, indem er die Ueberzeugung aussprach, daß die jetzige ständische Institution sich überlebt habe, weil sie keine genügenden Garantien gewähre und zu Konflikten Veranlassung gebe, und daß es an der Zeit sei, daß die Herzogthümer eine landständische Verfassung mit beschließenden Ständen erhielten. Der Herzog war der Erste der 34 Ausscheidenden, Staatsrath Lüders der Letzte. Die Abgeordneten Jensen, Nielsen, Jepsen, Lorezen und Petersen fanden das Petitionsrecht ebenfalls gekränkt, wollten aber bleiben und glaubten durch eine Petition an den Landesherren den Riß zwischen den Ständen und der Regierung zu vermitteln. Der Präsident erklärte, daß, wenn er den Präsidentenstuhl nicht einnähme, er den Abgeordneten folgen würde, jetzt aber binde ihn die Pflicht, und er werde erwarten, was der Regierungs-Kommissar beschließen werde, um die Versammlung vollzählig zu machen. Es steht also nur die Einberufung der Stellvertreter bevor. Die eingegangene Proposition des Abgeordneten Liebmann, so lautend: „Die Schleswigsche Stände-Versammlung beschließt, Se. Majestät den Landesherren zu bitten, Allerhöchstdieselben wollen zu verfügen geruhen, daß die in früheren Zeiten im Widerspruch mit den Landesrechten der Herzogthümer Schleswig und Holstein also verfassungs- und rechtswidrig auferlegten Steuern, namentlich die Kopfsteuer, die Landsteuer, die Haussteuer, ferner nicht länger ohne eingeholte Zustimmung der Steuernden eingefordert und erhoben werden sollten,“ gab dem Regierungs-Kommissar zu heftigen Ausfällen wider die Abgeordneten Liebmann, Göllich und Hansen und gegen die dahin zielenden Petitionen Veranlassung. Diese wiesen aber jene Ausfälle so entschieden zurück, daß die beiden Erstgenannten zur Ordnung gerufen wurden. Eine Aeußerung die der Regierungs-Kommissar sich über Professor Falk erlaubte, machte großes Aufsehen.

Die allgemeine Illumination der Stadt ist gestern Abend, wie man sagt, auf den Wunsch des Präsidenten Befehl, unterblieben; doch waren hie und da einzelne Häuser beleuchtet.

Kiel. — Das „Correspondenzblatt“ enthält eine Aufforderung zur Theilnahme an dem evangelischen Verein der Gustav-Adolph-Stiftung, gerichtet an alle Freunde des Protestantismus, worin es heißt, daß im Besondern in den Vorgängen auf der diesjährigen zu Berlin gehaltenen Hauptversammlung eine dringende Aufforderung für jene liege, sich thätiger und zahlreicher als bisher für den Verein zu interessiren. Auch wird darin gesagt, daß die freien Protestanten vorzugsweise berufen seien, diese Stiftung zu pflegen, denn sie sei ein Werk des freien Geistes.

Von der Sibir, den 3. Dezbr. So eben langt hier die Nachricht an, daß die Schleswigschen Stände sich aufgelöst haben. Sie wissen, daß die Stände, trotz des Königl. Befehls, ihre Privat-Propositionen vor den Königl. beriethen und zur Abstimmung brachten. In der That nämlich waren jene Propositionen nicht so sehr Privat-Propositionen, als vielmehr die ständische Verwahrung der Landesrechte, eine Maßregel, die von den Ständen nicht willkürlich ergriffen, sondern durch die Angriffe auf die Souveränität des Herzogthums unabweislich nothwendig geworden war. Eben deshalb hielten die Stände es für ihre heilige Pflicht, unter keiner Bedingung davon abzustehen, daß diese Propositionen vor den Thron gebracht, und daß sie dort als Das betrachtet würden, was sie in der That waren, als Landes-Angelegenheiten im höchsten Sinne des Wortes. Man erwartete nun allerdings mit ziemlicher Entschiedenheit, daß der Königl. Commissar dieselben nicht annehmen werde, weil der §. 56. der Verordnung von 1834 die Erwägung der Königl. Propositionen, vor der der Privatpropositionen fordert. Da aber die Strenge Durchführung dieses Prinzips nichts Anderes gewesen wäre, als eine Aufhebung des Petitionsrechts selber, so waren die ständischen Abgeordneten schon lange entschlossen, unter gleichen Umständen, wie die Holsteinischen, das Gleiche zu thun. Jene Propositionen wurden nun, dem Vernehmen nach, am 3ten d. dem Königl. Commissar übergeben; die Antwort desselben, daß er sie nicht annehmen könne, soll gestern bei dem Präsidenten eingelaufen sein, und in Folge dessen haben sich nun die Abgeordneten dahin erklärt, daß sie ihre Funktionen als Vertreter des Volks nicht mehr fortsetzen könnten. Der Herzog von Augustenburg hat zuerst seine Erklärung abgegeben; ihm sind die übrigen gefolgt. Die näheren Nachrichten mangeln noch; indeß ist dieser Akt der Stände durchaus nichts Unerwartetes. Aber in jedem Falle ist er mehr als eine gewöhnliche ständische Auflösung. Er hat nicht nur ein Recht der Stände, sondern das Dasein derselben selber, nicht nur ein Prinzip, sondern die staatsrechtliche Selbstständigkeit des Herzogthums, zur letzten Entscheidung gestellt. Jetzt muß es sich zeigen, ob der Deutsche Bund mit seinem Bundesbeschluß vom 24. September auch Schleswigs Recht in seinen Schutz genommen hat oder nicht, und ob er gesonnen ist, in Beziehung auf dieses, für ihn so wichtige, Land als eine Europäische Großmacht aufzutreten. Die nächsten, ich möchte sagen, Tagesfolgen der Auflösung werden freilich wohl nicht sehr groß sein, aber keine Macht darf und kann sich durch die Umstände beherrschen lassen. Die Eider ist der Rubikon der Deutschen Großmacht, und ihr Heerführer ist Preußen. Wer wird zweifeln, daß es sie überschreiten wird? (Spen. 3.)

Bremen, den 5. Dezbr. Der hiesige G. A. Verein hat sich gegen die Ausschließung des Dr. Rupp erklärt.

Hamburg. — Die Hamburger Neue Zeitung konnte das Dänische Verbot

nicht ertragen, und wäre, wie so manches andere Blatt, an dem Verbot erlegen, wenn es nicht noch zur rechten Zeit an Hrn. v. Hostrupp, den Besitzer der Börsehalle, übergegangen wäre. Auf diese Weise sind zwei Abendblätter in den Händen eines Mannes, weshalb die Vermuthung ausgesprochen wird, daß sie zu einem Morgenblatte umgewandelt werde. — Nach den hier erscheinenden „Jahreszeiten“ wurde dem bekanntlich über Hamburg nach Hull entwichenen Direktor der Ungar. Handelsgesellschaft Szabo ein Hamburger Polizeibeamter nachgeschickt. Die in Hull angestellte Nachforschung ergab, daß Szabo am Morgen desselben Tages, wo der Polizist in Hull angekommen war (10. Nov.), mit der Eisenbahn nach London abgefahren sei. Der Hamburger Beamte reiste noch denselben Abend pr. Eisenbahn nach London. Die Arrestation des Szabo sollte nun beschlossen werden, zuvor wollte aber die kompetente Behörde eine Bürgschaft des dortigen K. K. Oesterr. General-Konsuls, Herrn v. Rothschild, haben, und da dieser sich hierzu nicht verstehen wollte, so konnte der Beamte den Verbrecher nicht weiter verfolgen, und mußte unverrichteter Sache nach Hamburg zurückkehren.

Dresden den 3. Dec. Auf die Beschwerde und Protestation der Sächsischen Deutschkatholiken ist endlich eine Antwort erfolgt; sie ist völlig abweisend, indem sich das Ministerium darauf beruft, die Sache sei mit den Ständen so abgemacht worden und dabei bleibt es also.

Frankfurt a. M. — Die von den westlichen Großmächten in der Krakauer Angelegenheit erhobenen Proteste, die man hier, ihrem wesentlichen Inhalte nach kennt oder doch zu kennen glaubt, sind durchaus unbeachtet geblieben. Namentlich hält man den Protest Frankreichs für eine Demonstration, vielmehr darauf berechnet, der Nation selber den Hof zu machen, als den östlichen Mächten zu imponiren.

## D e s t e r r e i c h.

Wien, den 3. Dezbr. Seit zwei Tagen ist hier die Nachricht eingegangen, daß der bekannte Polnische Insurgenten-Chef Dembinsky, welcher nach der Niederlage der Galizischen Edelleute bei Lisa-Gora verschwunden und seit dieser Zeit so zu sagen verschollen war, in Cilly festgenommen worden ist. Er war bisher auf den Gütern eines Ungarischen Edelmanns in Ungarn versteckt gehalten worden und hatte sich endlich in Gesellschaft einer Frau einen auf fremden Namen lautenden Paß zu verschaffen gewußt. So gelang es ihm bis Cilly durchzukommen, allein dort wurde er verhaftet.

## G a l i z i e n.

Krakau den 4. Dec. Ueber den gleich nach seiner Verhaftung an der Barrière von Zwierzyniec entflohenen Johann Schubert bin ich jetzt im Stand, einige nähere Notizen mitzutheilen. Er ist ein Emigrirter der Polnischen demokratischen Gesellschaft in Paris und heißt wirklich so, wie er sich genannt hat. Nach Frankreich hat er sich ebenfalls wegen Theilnahme an der Revolution von 1831 begeben. Sein Vater war der bekannte Professor dieses Namens an der ehemaligen Universität zu Warschau. Seine Sendung hiesher hatte den Zweck, die hiesige Bevölkerung gegen die Oesterreichische Regierung aufzuregen. Der Polizeicommissar Scholz, der ihn verhaftet hatte und durch dessen Unachtsamkeit Schubert die Flucht gelang, befindet sich seitdem noch immer in Haft.

Für unsere Stadt und ihr Weichbild dürfte übrigens die Erwartung des Ausbruchs neuer Unruhen sich wohl nicht bestätigen. Die bedeutende Truppenmacht, die sich hier befindet, möchte einem solchen bald ein Ende machen, falls es der unaufhörlichen Thätigkeit und Wachsamkeit unserer Polizei nicht gelingen sollte, der Verschwörung noch zeitig genug auf die Spur zu kommen und durch Verhaftung der Theilnehmer an derselben sie schon im Keim erfolglos zu machen. In unserer Stadt allein, die doch nur 40,000 Einwohner zählt, befindet sich eine Besatzung von zwei Regimentern Infanterie, einer Escadron Chevaurlegers, eine dieser Truppenmassen angemessene Abtheilung Artillerie, ferner sind an vielen Punkten der Stadt zahlreiche Posten aufgestellt und Patrouillen durchziehen mit anbrechender Dunkelheit die Straßen, so daß unter solchen Umständen ein Aufstandsversuch fast unmöglich gemacht wird. Das Gebiet ist auf eine der Besatzung der Stadt entsprechende Weise besetzt. Außerdem ist, um überhaupt die internen Volksklassen mit dem neuen Regime zu versöhnen, von der hiesigen Polizei eine Taxe veröffentlicht worden, nach welcher die unentbehrlichsten Lebensmittel im Monat December verkauft werden sollen. Für den Beschlusen ist diese Maßregel eine nicht genug zu schätzende Wohlthat, indem er bei der ohnehin in diesem Jahre hier herrschenden Theuerung vor willkürlicher Uebertheuerung gesichert wird. Unsere Nahrungsmittel sind daher weit billiger als in Galizien, von wo aus häufige Klagen über herrschenden Mangel herübertönen. So kostet hier das Pfund Rindfleisch 11 Groschen (à 2 Pfennige Preussisch), Kalbfleisch 9 Gr., Schweinefleisch 9—11 Gr.; ein 1½ pfündiges Brot 6 Gr.

In Betreff unserer Behörden- und Verfassung ist bis jetzt noch keine Aenderung eingetreten, und es heißt, daß überhaupt die alte Verfassung bleiben soll. Wir haben daher immer noch unsern Administrationsrath, die frühere Polizei-Verwaltung, mit dem Unterschiede, daß diese Behörden jetzt das Prädikat „Kaiserlich-Königlich“ beilegen und den frühern Zusatz „der streng neutralen freien Stadt“, weglassen. Auch, heißt es, sollen wir seit der Zeit des Großherzogthums Warschau hier geltenden Code Napoléon fernerhin als Gesetzbuch behalten.

Von der Galizischen Grenze vom 30. Nov. schreibt der Nürnberg-berger Courier: „Nach Berichten aus Lemberg waren am 20. d. M. die von Seiten des Militair-Criminalgerichts über die dortigen Hochverräther gesprochenen und von dem Kaiser unterschriebenen Urtheile publizirt worden. Beinahe alle sind begnadigt, die übrigen, 4 Oberleutenants, 9 Lieutenants, 1 Feldkaplan,



4 Feldweibel, 5 Kabetten, 6 Corporale und 3 Gemeine, von 20 bis 8 Jahren in schweren Kerker verurtheilt. Den Civilverbrechern wird demnächst ihr Urtheil gesprochen werden.

### Frankreich.

Paris den 5. Decbr. Der Presse zufolge, hätte das Französische Cabinet gestern, nicht schon früher, wie es hieß, seinen Protest gegen die Einverleibung Krakau's nach Wien abgeschickt, und heute werde es denselben auch nach Berlin und St. Petersburg senden. Das genannte Blatt will wissen, daß dieses Document sich durch größere Ausführlichkeit in den Ausdrücken von dem Proteste Lord Palmerston's unterscheidet. Die Frage hinsichtlich der Nothwendigkeit werde darin allerdings auch erörtert, vor Allem aber habe Herr Guizot die Rechtsfrage hervorgehoben. Die beiden Hauptpunkte der Entwicklung seien: daß die Einverleibung nicht für die Ruhe und Sicherheit der Besitzungen der drei Höfe nothwendig gewesen wäre, und daß die Wiener Verträge dadurch verletzt würden. Außerdem sei hinzugefügt, daß, da die Kabinette von Wien, Berlin und St. Petersburg aufgehört hätten, sich als durch die Verträge von 1815 gebunden zu betrachten, was man aus der Einverleibung Krakau's in die Oesterreichischen Staaten folgern müsse, Frankreich von diesem Augenblick an sich ebenfalls durch diese Verträge nicht mehr für gebunden halte und nicht anstehen werde, vorkommendenfalls, wo ihm sein Interesse dies zu rathen schiene, ganz so zu handeln, als ob dieselben aufgehoben wären.

Im Journal des Débats werden heute von neuem Klagen über das Benehmen der Englischen Presse gegen den König Ludwig Philipp erhoben; die Taktik, Frankreich und selbst seine Minister von aller Verantwortlichkeit freizusprechen und seine Anklagen gegen die unverlethliche Gewalt zu richten, sagt das ministerielle Blatt, „ist eine gehässige, gegen die wir uns nicht laut genug erheben können, ungeachtet des gemäßigten Ausdrucks und wohlwollenden Firnisses (in den Englischen Blättern) für uns, womit man sie ohne Zweifel durchzubringen hofft. Einer Bemerkung können wir uns mit Hinsicht auf den Artikel der Morning Chronicle nicht enthalten, in welchem diese, um ihre gefährliche Behauptung zu begründen, sich auf einige unvorsichtige Worte bezieht, welche Herrn Thiers im Jahre 1837 entfielen. Wir hoffen, daß der Constitutionnel einige Worte der Erwiderung hierauf finden wird.“

Der Oesterreichische Ingenieur Negrelli, General-Inspektor der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, befindet sich seit einiger Zeit in Paris, wohin er berufen worden, um die verschiedenen Pläne Französischer und Britischer Ingenieure für die Durchstichung des Isthmus von Suez zu prüfen. Es heißt, es bestehe ein Project, nach welchem Mehmed Ali einwillige, dieses großartige Unternehmen durch eine unter den Auspizien der Regierungen von Frankreich, England und Oesterreich gebildete Compagnie, welche jedoch von ihm selbst unmittelbar abhängig sein würde, auszuführen zu lassen.

Englische Schiffer-Nachrichten melden aus Otaheiti, daß die Franzosen bei einem Ueberfalle von Seiten mehrerer Posten der Patrioten mit blutigen Köpfen abgewiesen worden. Ueber den Capitain Bonard von der Fregatte „Urania“ war Kriegsgericht gehalten, weil er die Bewohner von Huahine ohne Befehl angegriffen hatte. Er wurde jedoch freigesprochen. Die Patrioten gaben den Verlust der Franzosen auf 200 Mann an Todten und Verwundeten an, was aber für übertrieben gehalten wird. Die Verheerungen, welche die Franzosen an den Brotbaumplantagen und anderen der Bevölkerung den Lebensunterhalt liefernden Kulturen anrichten, um dieselbe durch Noth zur Unterwerfung zu bringen, werden als sehr bedeutend und ganz im Style der Algierischen Razzias geschildert.

(Spen. Itg.) Die Polen haben durch die heftige, leidenschaftliche Sprache ihrer demokratischen Wortführer und ihrer gleichgesinnten Freunde unter den Franzosen sich neuerdings sehr in der Meinung geschadet. Die Reden, welche am 29. Abends in der Versammlung der demokratischen Partei bei Lemardelay (einem Restaurant in der Rue Richelieu) gehalten wurden, übertrafen an Heftigkeit Alles was man je dieser Art gehört. Ein Redner hatte den unglücklichen Gedanken, Polen mit einem Gespenst zu vergleichen, das den Frieden Europas stets bedrohen werde. Bei solcher Haltung zumal, wie sie diese Wortführer annehmen und auch ihre Freunde und Landsleute am gleichen Tage in Brüssel zeigten, fürchte ich allerdings, daß Polen auch verurtheilt ist, in aller Zukunft ein bloßes Gespenst zu bleiben, und nie wieder ein wirklicher Körper zu werden. Die Spaltung unter den Polnischen Parteien trat auch an diesem Tage wieder recht grell hervor. Getrennt von einander feierten sie, die einen da, die andern dort, den Jahrestag ihrer Revolution von 1830 und in der sogenannten literarischen Gesellschaft, in welcher der Fürst Czartoryski den Vorsitz führte, hielt dieser eine höchst bemerkenswerthe Rede, die man als einen wahren Anklageakt gegen das Verhalten der demokratischen Partei bei dem letzten Krakauer Aufstande betrachten kann. Der Fürst gesteht ein, daß er sich Anfangs mit seinen Freunden über den wahren Charakter jenes Aufstandes habe täuschen lassen. Bald habe er aber die Wahrheit erkannt, daß jene Bewegung keine nationale gewesen sei, daß Polen nicht durch solche Aufstände gerettet werden könne. Jener Aufstand habe der Nation kein Vertrauen einflößen können, und also nur neue Opfer ohne Erfolg zur Folge haben müssen. Der Fürst gesteht indirekt zu, daß man, um jenen Aufstand hervorzurufen, von Seite der Polen selbst Grundsätze unter dem Landvolke Eingang zu verschaffen suchte, welche jedes gesellschaftliche Band zerstören, in der Meinung, dadurch für den Augenblick der Sache der Freiheit zu nützen; daß die Verbreiter dieser Grundsätze glaubten, der Zweck heilige die Mittel, und er nimmt daher keinen Anstand, sie nicht bloß zu beklagen, sondern auch laut zu verdammen.

Nur durch Anrufung moralischer, edler Grundsätze, nicht durch Vorspiegelung materieller Güter, oder gewaltsamer Erwerbungen derselben könne ein Volk zur Vertheidigung seines Landes aufgemuntert werden. Jahre man nach der gemachten so traurigen Erfahrung fort, dieselben verderblichen Grundsätze anzuwenden, so habe das Vaterland ein Recht, den Schuldigen zu fluchen. Aus diesen bruchstückweisen Auszügen schon mögen Sie den Geist ermessen, welcher in der ganzen Rede herrschte und der Meinungs Ausdruck der ganzen Partei ist, welche um den Fürsten Czartoryski sich schart, in ihm den künftigen König Polens erblickt, wenn dieses noch vor seinem Tode wiederhergestellt werden sollte, woran freilich schwerlich zu denken ist.

### Vermischte Nachrichten.

Posen den 10. December. In der gestrigen Sitzung unserer Stadt-Verordneten kamen dem Vernehmen nach folgende Gegenstände zur Verhandlung:

1) Der wohlblöbliche Magistrat zeigt an, daß die für den Armenfonds pro 1846 bewilligte Summe von 8000 Rthlr. am 4. d. bis auf 40 Rthlr. erschöpft gewesen, und beantragt einen Zuschuß von 500 Rthlr. für den laufenden Monat, der einstimmig bewilligt wird.

2) Dem Kaufmann Herrn Georg Treppmayer wird auf sein Ansuchen das Bürgerrecht mit der Qualifikation, zum Stadtverordneten gewählt zu werden, bewilligt.

3) Dem Baumeister Hrn. E. Salkowski wird, da sein Jahreseinkommen die Summe von 500 Rthlr. übersteigt, das Bürgerrecht bewilligt.

4) Der Magistrat zeigt der Versammlung an, daß er sich wegen des dermaligen Standes der hier zu gründenden Realschule an den Herrn Ober-Präsidenten gewandt, und eine diesfällige Antwort demnächst zu erwarten stehe.

5) In Betreff der Aufhebung der höhern Bürgerschule eröffnet der wohlblöbliche Magistrat den Stadtverordneten, daß er geeigneten Orts eine Mittheilung der Anstellungspatente u. der Lehrer an der genannten Anstalt nachgesucht habe, um die Höhe ihrer Pensionsansprüche darnach limitiren zu können.

6) Auf den Antrag der Stadtverordneten, daß die nicht erhobenen Zinscoupons der Stadtbligationen auch außer den festen Terminen zweimal in jedem Monat zu erheben sein möchten, geht die Antwort des Magistrats sammt der angeschlossenen Nachweisung des betr. Rendanten ein, wonach der Erfüllung des Gesuchs bis jetzt gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen. Da nun überdies die Zahl dieser nicht erhobenen Coupons nur sehr unbedeutend ist, so bewendet es bei der bisher bestehenden Ordnung.

7) Der Magistrat übersendet Anschlag und Zeichnung zum Bau der Apartements und der Bewährungsmauer der Schule in der Reichgasse. Zur Prüfung des auf Höhe von 664 Rthlr. 27 Sgr. gestellten Anschlags wird eine Commission — die H. H. Stadtverordneten Dieleseld u. Krzyzanowski — ernannt.

8) Der Commissionsbericht über den höchst beklagenswerthen Zustand des Lazareths und der übrigen Wohlthätigkeits-Institute im Franziskanerkloster wird verlesen. Eine Ergänzung der Inventariensstücke und überhaupt eine Verbesserung der gegenwärtigen durchaus unzureichenden Einrichtung wird als dringend nothwendig erkannt und der wohlblöbliche Magistrat aufgefodert, das Nöthige nach dem Gutachten der Commission sofort veranlassen zu wollen. Zugleich wird die möglichste Beschleunigung des neuen Krankenhausbaues als höchst wünschenswerth erkannt.

9) Vier Konsense werden vollzogen.

10) Die vom Magistrat eingesandte Mittheilung des Directoriums des Verschönerungs-Vereins über die beabsichtigte Verwendung der ihm überwiesenen, aus der Anpflanzung eines der Fortification abgetretenen Grundstücks auf St. Martin gelöst Summe, im Betrage von 808 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf. wird nebst dem Begleitschreiben des Magistrats vorgelesen, und darauf der Ansicht des letztern beigepflichtet, daß die genannte Summe nur zu Verschönerungszwecken in der halb der Stadt verwandt werden soll.

11) Auf den motivirten Antrag eines städtischen Beamten um Zulage wird nicht eingegangen, demselben aber mit Rücksicht auf die gegenwärtig herrschende Theuerung eine Remuneration von 50 Rthlr., in der Voraussehung, daß der wohlblöbliche Magistrat damit einverstanden sei, bewilligt.

12) Auf das Gesuch eines Elementarlehrers, der im Orange der Zeit bereits einen Vorcuß von 15 Rthlr. vom wohlblöblichen Magistrat bewilligt erhalten, um eine Unterstützung, wird beschlossen, daß die beregten 15 Rthlr. ihm als Unterstützung gewährt werden sollen.

13) Ein vom wohlblöblichen Magistrat zur Kenntnissnahme eingesandtes Schreiben desselben an den Herrn Ober-Präsidenten, betreffend die Erstattung der Kosten für die außerordentliche Einquartirung im verfloßenen Frühjahr wird verlesen.

14) Ein an den Magistrat gerichtetes Regierungs-Rescript in Betreff der Verpflichtung der Gesellen und Gehülfen, den Verbindungen und Kassen zur gegenseitigen Unterstützung beizutreten, wird mitgetheilt, so wie ein darauf bezügliches Schreiben des Magistrats, wonach die Innungsaltesten von ihm zusammenberufen und über den fraglichen Gegenstand zu Rathe gezogen sind. Dem Resultate der diesfälligen Verhandlungen, daß alle Gesellen und Gehülfen, gleichviel, ob zünftig oder nicht, ob sie bei Innungsgeossen oder Andern in Arbeit stehen, den Vereinen beitreten sollen, wird beigepflichtet und eine Commission — die Stadtverordneten Hrn. v. Hirsch, Krzyzanowski und Behr — zur Regulierung der Angelegenheit ernannt.

15) Eine von der vorgeordneten Behörde eingegangene Verfügung, wodurch die letzte subsidiarische Landtagsdeputirten-Wahl aus dem Grunde annullirt wird, weil jüdische Stadtverordnete, die nach dem Gesetze nicht stimmberichtig seien, mitgestimmt hätten, wird verlesen, und nach der hinzugefügten Alternative „entweder bis zum 24. d. M. eine neue Wahl mit Ausschließung der jüdischen Stadtverordneten vorzunehmen, oder die Entscheidung dem betreffenden Hrn. Minister des Innern anheimzugeben“, wird das Letztere beschlossen, wovon dem Hrn. Ober-Präsidenten sofort Nachricht gegeben werden soll.

16) Der wohlblöbliche Magistrat zeigt an, daß er zur Erweiterung der Schule auf der Wallischei ein dem Bedürfnisse entsprechendes Lokal gegen eine Jahresmiete von 150 Rthlrn. ausgemittelt habe.

17) Ein an die Stadtverordneten gerichtetes anonymes Schreiben wird verlesen und, weil es anonym ist, ad Acta gelegt.

18) Ein Mitglied des Kollegiums hält einen Vortrag über den dermaligen Zustand der städtischen Elementar-Schulen. Der Magistrat wird zur diesfälligen Äußerung aufgefodert.

19) Ein Magistratschreiben wird verlesen, wonach alle bisher gemachten Versuche, den Austritt der Stadt Posen aus dem Provinzial-Feuer-Versicherungsverbände zu erwirken, fehlgeschlagen sind. Nach dem Antrage des Magistrats soll nochmals eine diesen Gegenstand betreffende Petition an den Landtag gerichtet und der Erfolg derselben abgewartet werden.



Ein uns vorliegender umfassender Bericht über die Verhandlungen der Schleswigschen Stände zeigt, daß es in diesem ernsten Drama auch keineswegs an komischen Intermezzo's fehlt. Der bekannte Dänenfreund, Senator Nielsen, konservativ durch Dick und Dünn, erhob sich in der Schlußberatung über die Verfassungsproposition und verlas eine Rede, worin er anfangs nachzuweisen suchte, daß kein praktisches Bedürfnis für eine Verfassung, noch der Wunsch im Volke nach derselben vorhanden sei. Als ihn der Präsident aufmerksam machte, daß es gegen die Ordnung sei, Aufsätze abzulesen, faltete Nielsen sein Blatt zusammen und meinte, er werde es auch fast auswendig wissen. Und nun fragte er: „Was ist Politik? Das sind die Deutschen Burschenschaften, — Neuerungen? das sind Umtriebe!“ — Das war Alles, was der Nielsen auswendig wußte.

Der Kaufmann Preuß in Danzig hat den von ihm erfundenen Wagen zum Fahren ohne Pferde bedeutend verbessert, so daß ihn jetzt mit Leichtigkeit eine Person auf dem Steinpflaster und auf den chausfürten Wegen fährt. Die im Wagen

sitzenden Personen bewegen ihn durch ihre eigene Schwere vorwärts, was nur durch Druckfedern geschieht und eine wohlthunende Leibesbewegung für Diejenigen sein soll, welche eine sitzende Lebensweise führen.

Am 11. November gaben die sämtlichen Lohnkutscher Wiens ihrem ältesten und ärmsten Kollegen, dem alten Martin, ein Festmahl. Alle Kutscher erschienen dabei in ihrer Staatslivree und fuhren in ihren besten Wagen ihre Familien nach dem Gasthof vor dem Thore; nur der alte Martin mußte in seinem klapprigen Fuhrwerk seine alte Frau zu dem Feste führen, er hatte kein besseres. Als das glänzende Fest vorüber war und man nach Hause fuhr, begleiteten alle Gäste den alten Mann an das Hausthor, wo er aber statt seiner alten Kalesche einen prachtvollen neuen Wagen mit zwei stattlichen Klappen vorfand. Er meinte zwar, das sei seine alte Kalesche nicht, indeß man hob ihn mit Jubel hinein und hinter ihm her fuhr der ganze Zug nach der Stadt zurück. Seitdem ist der alte Martin keine Stunde müßig, denn alle Welt will in dem ihm geschenkten neuen Martinswagen fahren.

Als Verlobte  
Sophie Alexander.  
Herrmann Lehr.  
Miloslaw und Dbornik.

**Todes-Anzeige.**

Allen meinen entfernten Freunden theile ich die für mich so schmerzliche Nachricht mit, daß meine geliebte Frau, geborne Overt, am 29ten November nach einem vierteljährigen schmerzhaften Kranklager gestorben ist, nachdem dieselbe mich noch mit einem gesunden Knaben beschenkte. Ihr früher Tod hat mich und meine unmündigen Kinder in die betrübendste Lage versetzt.

Mainz, den 1. December 1846.

Theodor Joseph Zech, Musikdirektor.

Heute Freitag den 11. December um 7 Uhr Abends, wird der hiesige Gesangverein im Saale des Bazar

das Requiem von Mozart zum Gedächtnisse des am 7. November d. J. verstorbenen Dr. Carl Marcinkowski aufführen.

Der Ertrag der Aufführung ist für die zu gründende „Stiftung zum Andenken des Dr. Marcinkowski“ bestimmt.

Einlasskarten sind noch bis heute Freitag Abends 6 Uhr in der Mittlerschen und Zupański'schen Buchhandlung, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, à 15 Sgr. und an der Kasse à 1 Rthlr. zu haben.

Posen, den 11. December 1846.

Die Direction des hiesigen Gesangvereins.

**Tuch-Auktion.**

Montag den 14ten und Dienstag den 15ten December Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen im Auktions-Lokal Friedrichs-Straße No. 30. verschiedene in- und ausländische Tuche, Rock-Stoffe, Bukskins, Westenzeuge von verschiedenen Farben, in Stücken und Resten gegen baare Zahlung versteigert werden.

A n s c h ü ß.

Der Verein der Samterschen Umgegend hat seine Möbel und andere Gegenstände dem Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend überwiesen und werden solche am 17ten December d. J. um 9 Uhr Morgens in dem dazu gestatteten Handelsaal gegen baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

In der Ziegelei Szoldry bei Czempin stehen 80,000 Stück gut gebrannte Mauersteine zum Verkauf. Näheres bei Herrn Philipp Biermann in Schrimm, oder an Ort und Stelle beim Wirthschafts-Schreiber Herrn Fiedler.

Wilhelmsstraße No. 8. sind sofort oder zu Neujahr 2 Stuben im zweiten Stocke zu vermieten. Näheres daselbst Bel-Étage.

Eine möblirte Stube wie auch Betten sind im Raczynskischen Palais 2 Treppen hoch zu jeder Zeit zu vermieten. Zu erfragen bei Herrn Maciejewski, Parterre.

Die beim Erzbischöflichen Garten, am Wege längs der Cybura aufgesetzten alten Mauerziegel sollen am 15ten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Schinkel, Bauinspektor.

**Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Folgendes sind die Resultate der in öffentlicher General-Versammlung am 23ten März a. c. abgelegten Rechnung des Jahres 1845:

Kapital-Garantie 3 Millionen Thaler.  
Einfährige Reserve (für 1846) 860,961 Thlr. 6 Sgr.

Versicherungs-Kapital 468 Millionen 050,151 Thaler.

Die ausführlichen Abschlüsse können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden, und ist derselbe auch zu Versicherungsannahmen und Ertheilung näherer Auskunft erbötig.

Posen, 1846.

Ignaz Pulvermacher,  
Breitestraße No. 8.

**Stähle-Verkauf.**

Am 2ten Januar 1847 beginnt in hiesiger Schäferei der Verkauf der Böcke aus der reichwolligen Infantado-Race.

Dom. Weisholz bei Glogau, im Decbr. 1846.

Sämmtliche seidene und wollene Modewaaren haben wir **bedeutend** herabgesetzt und empfehlen dies unseren geehrten Abnehmern zur gütigen Beachtung.

Hirschfeld & Wongrowitz,  
Markt 56.

Die allerfeinsten Zeichnungspapiere in allen Größen und Qualitäten sind eben angekommen und zu billigen, aber festen Preisen zu haben in der Schreibmaterialien- und Cigarren-Handlung des

**A. W. Wolffsohn,**  
Markt 62.

Glatte schwere Seidene Stoffe, schwarz und couleur, ein vollständiges Kleid 7 bis 8 Rthlr.  
Sammet-Westen in vorzüglicher Qualität von 1½ bis 2½ Rthlr.

Wollene Kleider, schwarz und couleur, zu Weihnachts-Geschenken geeignet, 2½ bis 2½ Rthlr., werden in großer Auswahl offerirt bei  
Arnold Wittowski,  
Markt- und Schloßstr.-Ecke 1 Treppe.

**Eau de Cologne**

von Carl Anton Zanolli und von Farina, am Jülich-Platz, empfiehlt billigt  
Caspari, Breslauerstraße No. 31.

Der Ausverkauf meiner 2 Ellen breiten Fuß-Teppichzeuge in den schönsten Mustern, bedeutend unter Fabrik-Preisen, findet nur noch kurze Zeit statt.

**Julius Neustadt,**

Posen, Breslauerstraße No. 30. im ersten Stock vis-à-vis Hôtel de Saxe.

**Gehör-Öel** à Flacon 1 Rthlr.

**Rheumatismus-Ableiter** à Stck. 10 u. 15 Sgr.

**Zahntinktur** à Flacon 7½ Sgr. und 15 Sgr.

**Krostbalsam** = 7½ = 15 =

**Gesundheits-Sohlen** à Paar 5 Sgr.

**Gummi-Brusthütchen** à Paar 20 Sgr.

**Saarwuchs-Öel** à Flacon 1 Rthlr. u. 2 Rthlr.

**Bartwachs-Öel** = 1½ Rthlr.

**Sühneraugen-Salbe** à St. 7½ Sgr.

**Wanzen-Tinktur** à Flacon 7½ Sgr.

**Magentropfen** (gegen Kolik u.) à Fl. 7½ Sgr.

**Balsam** à Fl. 7½ Sgr. u. 15 Sgr., gegen Schwind-

und Lungensucht, Husten, Keuchen u.

**Balsam** à Fl. 7½ Sgr. bis 20 Sgr., gegen Schwin-

del, Ohnmachten, Flüsse, schweren Athem,

Brustschwäche u.

**Blutreinigungsthee**, die Büchse 10 Sgr.

**Unverbrennbare Lampendochte**, zu allen

Arten von Lampen, à Stück von 3½ Sgr. bis

12 Sgr.

Zu sämtlichen Artikeln geben wir eine Gebrauchs-

anweisung. — **Wiederverkäufer erhalten**

bei **Varthien Rabatt.**

Sämmtliche, vorsehend offerirte Gegenstände haben bereits in hiesigen, Berliner, Kölner u. Zeitungen sich der besten Belobungen zu erfreuen gehabt, und können wir daher mit vollem Recht einem jeden Leidenden dieselben nur bestens anempfehlen.

**B. Bittner & Comp.** in Breslau,  
Kupferschmiedestr. No. 13.

Ein vollständiges Lager von vorzüglichem **Bairischen Lager-Bier** in ganzen, halben und Viertel-Tonnen, die Tonne von 120 Quart excl. Gebinde zu dem Preise von 10 Thaler per Comptant ab Posen, wird beständig unterhalten und empfiehlt den Herren Gastwirthen in- und außerhalb

Carl Pietrowski,  
Breslauerstraße No. 251.

vis-à-vis Hôtel à la ville de Rome.

Beste große Smyrn. **Rosinen**, à 3½ Sgr. das Pfund, 5 Pfund für 16 Sgr., schöne **Traubenrosinen** in Lagen, feinste **Schaalmandeln**, große **Ital. Maronen** u. **Macaroni's** in verschiedenen Formen. — Ferner: **Elb. Neunaugen**, ächten Limburger und frischen **Sahnkäse**, **Citronen** und **Apfelsinen** sehr billig, feinste **Sardines à l'Huile**, **Stearins**, **Apollo-**, auch **Milly-Kerzen**, Berliner **Glanz-Lichte**, weiß und nicht schmelzend, empfiehlt im Ganzen und einzeln billig  
J. Appel,  
Wilhelmsstr. No. 9. Postseite.

**Beschiedene Anfrage.**

Die renomirtesten Manufakturen — für uns in Leipzig — halten bekanntlich keine Vorräthe der vorzüglichsten Forte-Piano's, weil sie kaum dem täglichen Absatz genügen können. Unsere Kaufleute, die höchstens zweimal im Jahre dorthin zu reisen pflegen, finden daher selten auch nur einen geringen Theil ihres Bedarfs vorrätzig, und müssen vielmehr größtentheils sich auf Bestellungen beschränken.

Wenn nun aber nicht anzunehmen ist, daß ein Kaufmann um jeder einzelnen Bestellung willen eine besondere Reise nach Leipzig unternehmen wird, wie macht es daher der Inhaber des in letzter Zeit, z. B. in No. 282. der Posener Zeitung wiederholt angepriesenen Magazins möglich, nur Forte-piano's eigener Auswahl zum Verkauf zu stellen? — Wir fragen unparteiisch und wünschen gewissenhafte Auskunft.

Keine Partheigänger.

Ueber die **Gröfßnung des erweiterten Lokals** der Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist der heutigen Nummer dieses Blattes ein besonderer Bericht beigelegt, welcher einer möglichst allseitigen Theilnahme hierdurch empfohlen wird.